

5. Kapitel.

Elisas Entschluß.

„Gut, daß ich Dich sehe, wer war der schlecht erzogene Mann, der heute unser Gast war,“ nahm Mrs. Shelby das Gespräch auf. „Elisa“ — die kleine Furchtsame meinte, es sei ein Sklavenhändler aus dem Süden gewesen, doch Du machst ja mit solchen Leuten niemals Geschäfte.“ Mr. Shelby blickte verstört auf, aber er schwieg. „Elisa fürchtete, Du habest ihren Knaben an den Mann verkauft — ist sie nicht lächerlich in ihrer Angst und Sorge um den Knaben?“ setzte sie lächelnd hinzu. „Ich tröstete sie, und sagte, Du dächtest nicht daran ihn zu verkaufen, am wenigsten an solchen Menschen.“ — „War auch stets meine Meinung — aber ich muß es Dir sagen, ich werde dennoch einige Sklaven verkaufen müssen!“ — „Aber nicht an diesen Menschen, unmöglich, Shelby unmöglich.“ — „Es thut mir leid, Dir widersprechen zu müssen — aber ich habe Tom an ihn verkauft.“ — „Was, unseren Tom, den treuen, guten Burschen — o Shelby, Du hattest ihn längst seine Freiheit versprochen. Wenn Du dies thun konntest —“ setzte Mrs. Shelby trostlos aufweinend hinzu, „so hast Du auch den kleinen Harry verkauft?“

„Wenn Du es erräth — ja — es ist geschehen. Ich habe sowohl Tom als Harry verkauft — und ich verstehe Deinen Zorn nicht, that ich etwas anderes, als das, was unsere Landskleute alle Tage thun!“ — „Aber weshalb gerade diese Beiden?“ warf Mrs. Shelby, die nur mit halbem Ohr auf ihres Gatten Entschuldigung gelauscht, ein. „Warum diese Beiden, wenn es doch einmal geschehen mußte?“ — „Weil sie mir am besten bezahlt wurden, sollte ich vielleicht Elisa selbst verkaufen?“ — „Nein, Barmherzigkeit nein, Elisa nicht, ich habe sie lieb gewonnen, sie gelehrt und in unseren heiligen Glauben eingeführt — ach — Shelby — konntest Du nicht andere Opfer